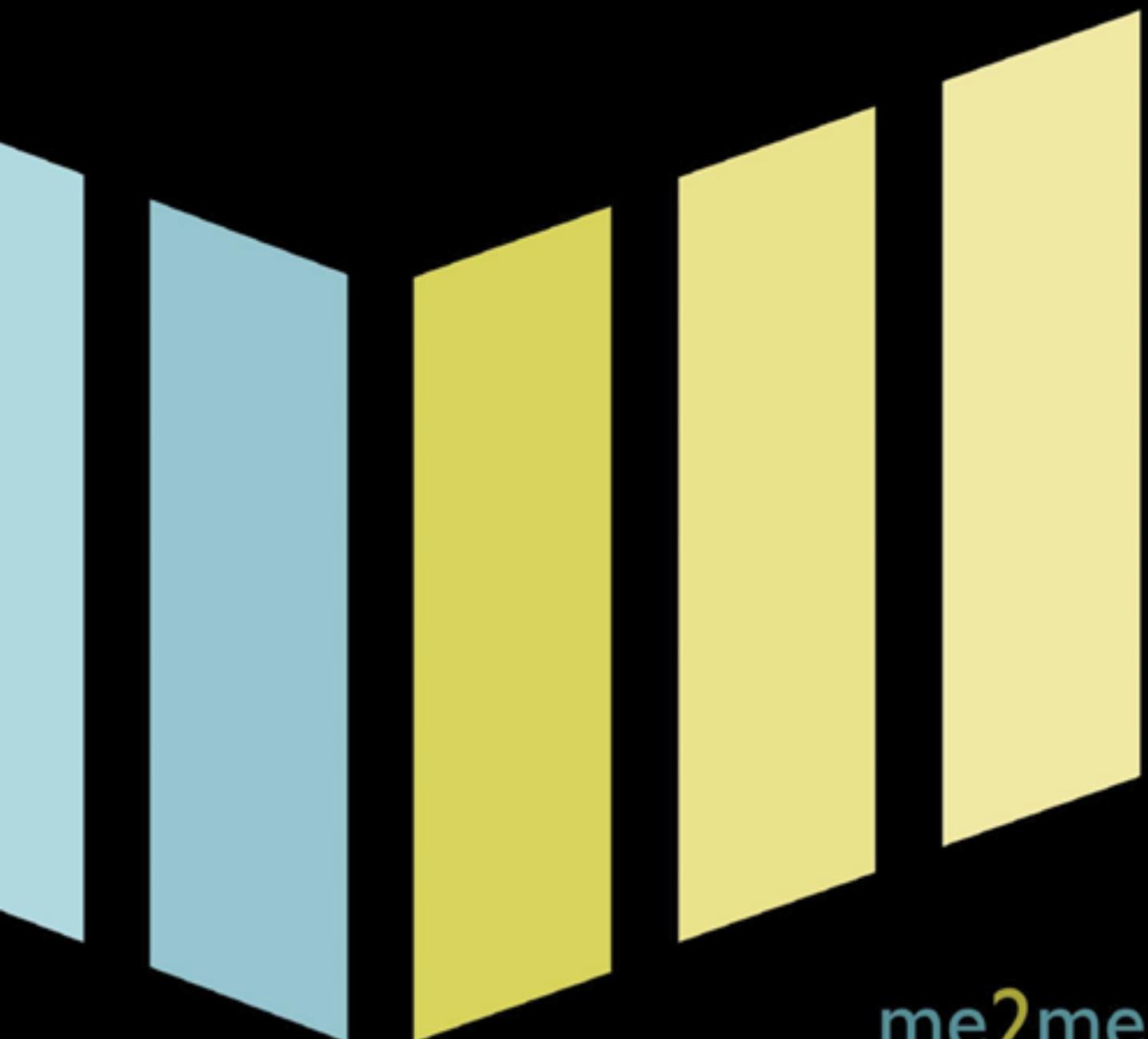


# ME2ME: Policy Paper Switzerland



# **Bedeutung und Geltungsanspruch der Ergebnisse und Empfehlungen des EU-Projekts ME2ME für die Schweiz**

Die Ergebnisse und Empfehlungen, welche das Projekt-Konsortium im Rückblick auf das EU-Projekt als «Policy Paper» festgehalten hat, müssen für die Schweiz angepasst und relativiert werden. Dafür sind zwei Gründe verantwortlich:

1. In der Schweiz war der Forschungsstand und das Wissen zum Umgang von Kleinstunternehmen zum Zeitpunkt dieses Projekts nur ungenügend vorhanden. Die offiziellen Zahlen des Bundesamts für Statistik zur Weiterbildungsaktivität von Unternehmen klammern Kleinstunternehmen aus. Studien zu diesem konkreten Thema bestanden für den Schweizer Standort ebenfalls keine. Das Schweizer Projekt hat sich auf Grund dessen stark auf die Erarbeitung von Grundlagenwissen zur Weiterbildung in Kleinstunternehmen fokussiert, statt direkt Massnahmen und Ansätze zu erarbeiten.
2. Die Ergebnisse der Schweizer Studie stellen die Wirksamkeit einiger Massnahmen, die im EU-Projekt erarbeitet wurden, für den Schweizer Standort in Frage.

Die Analyse der Massnahmen des EU-Projekts wird in der Folge auf den Schweizer Bedarf hin adaptiert:

## **Mini-Learning-Formate**

Ein grosser Fokus der EU-Partner im Projekt ME2ME lag auf der Erarbeitung und Umsetzung von Mini-Learning-Formaten. Der Bedarf in den Partnerländern wurde dabei bei überbetrieblichen Kompetenzen wie Management oder Marketing verortet. Entstanden sind kurze Video-Tutorials, die Unternehmerinnen und Unternehmer in solche Themen einführen sollen. Eine begleitende Ausbildung von Lehrenden sollte diesen sowohl die überbetrieblichen Themen selbst als auch die technischen Kompetenzen zur Vermittlung der Themen in Video-Tutorials näherbringen.

Die Studie «Weiterbildung in Schweizer Kleinstunternehmen», welche der SVEB im Rahmen des EU-Projektes erarbeitet hat, zeigt jedoch, dass dieser Ansatz für den Schweizer Markt nicht zielführend ist. Die aktuellen Ansätze von befragten Weiterbildungsanbietern lassen erkennen, dass Mini-Learning-Formate allenfalls für berufsspezifische Themen funktionieren. Für überbetriebliche Themen werden solche Formate aktuell nicht als erfolgsversprechend gesehen. Gegen Mini-Learning-Formate für überbetriebliche Themen sprechen aus Sicht der Weiterbildungsanbieter mehrere Gründe:

1. Es handle sich bei diesen Themen um langfristige Transformationsprozesse. Kurze Videos sind für die befragten Anbieter für solche Prozesse nicht das adäquate Lernsetting.

2. Die Vernetzung und der Austausch der Teilnehmenden, die für Themen wie Führung und Management als zentral erachtet werden, finden nur in Präsenzveranstaltungen wirklich statt.
3. Die kurze Dauer der Mini-Learning-Formate soll die knappen zeitlichen Ressourcen von Kleinstunternehmen ansprechen. Die Weiterbildungsanbieter bestätigen diesen Effekt für Lerneinheiten zu sehr konkreten berufsspezifischen Fragen. Bei übergreifenden Themen stellen sie jedoch den gegenteiligen Effekt fest: Ohne den Wechsel aus dem Berufsalltag und der bewussten Entscheidung, sich mit diesen Themen zu beschäftigen, findet ein Lernprozess zu diesen nicht statt.
4. Im Bereich von Online-Videos besteht bereits eine Fülle von Gratisangeboten. Weiterbildungsanbieter wollen sich einerseits bewusst von diesen Angeboten abheben und kennen andererseits auch die geringe Zahlungsbereitschaft, die daraus in diesem Bereich entstanden ist.

Während das EU-Projekt die technische Umsetzung der Videos als Hindernis für Anbieter betrachtet, um solche Ansätze zu verfolgen, kann dies für die Schweizer Vertreter der Weiterbildung auf Grund der Studie nicht gesagt werden. Nicht technische Probleme, sondern die oben genannten Bedenken führen zum Verzicht auf solche Angebote.

Auch die Befragung der Kleinstbetriebe im Rahmen der Studie zeigt, dass bei den überbetrieblichen Themen kein grosser Bedarf besteht, der über das aktuelle Angebot hinausgehen würde oder der über neue Formate angesprochen werden könnte. Diese Themen werden stattdessen von Kleinstbetrieben meist ausgelagert oder im informellen Austausch mit Bekannten oder Peers behandelt. Bestehende Angebote von Weiterbildungsanbietern in diesem Bereich fokussieren heute bewusst auf Präsenzformate, um ebenfalls diesen Austausch zu ermöglichen.

Für berufsspezifische Themen finden sich im Schweizer Markt bereits entsprechende Anbieter, die digitale Kurzformate anbieten können. In Branchen, in denen eine hohe Standardisierung des Bedarfs vorliegt (bspw. auf Grund von Branchenregelungen oder Gesetzen), funktioniert dieser Ansatz bereits heute – für Gross- wie für Kleinstbetriebe. Wenn der Bedarf aber stark individualisiert ist, funktioniert dieser Ansatz auf Grund der hohen nötigen Investitionen für Kleinstunternehmen nicht.

### **Pädagogische Ausbildung der UnternehmerInnen**

Eine weitere Massnahme des EU-Projekts war die Ausarbeitung einer Einführung in pädagogische Kompetenzen für Unternehmer. In der Schweiz besteht ein entsprechender Zugang zu andragogischen Kompetenzen für Berufsfachleute bereits über die SVEB-Zertifikate. Eine Spezialisierung dieser Zugänge für Kleinstbetriebe scheint jedoch nicht erfolgsversprechend, zeigt die Studie doch, dass interne Wissensweitergabe für diese Betriebe vorwiegend informell stattfindet. Keines der befragten Unternehmen in der Studie gibt einen Bedarf an, dies zu ändern und zu verbessern.

## **Peer-to-Peer Austausch**

Das Online-Portal, das im Rahmen des EU-Projekts entstanden ist, fokussiert hauptsächlich auf die Verbreitung der Mini-Learning-Formate. Die Analyse der Weiterbildungspraxis befragter Kleinstbetriebe in der Schweiz zeigt, dass diese für ihren berufsspezifischen Bedarf bereits über Kanäle und Quellen verfügen. Auf Grund des geringen Bedarfs für überbetriebliche Themen erscheint die Platzierung einer neuen Plattform mit solchen Inhalten für die Schweiz nicht als geeignete Massnahme. Wichtiger ist in diesem Bereich der effektive Austausch. Diesen betrachten die befragten Kleinstbetriebe als wertvoll und er wird auch von den Weiterbildungsinstitutionen als wichtiger Erfolgsfaktor gesehen. Ein mögliches Potential bietet daher die Ermöglichung des überbetrieblichen Austauschs zwischen Kleinstbetrieben durch neue Formate.

## **Ansätze für die Schweiz**

Während die konkreten Massnahmen des EU-Projektes nicht direkt für die Schweiz übernommen werden konnten, zeigt die entstandene Studie sowie die Reflexion über die Umsetzungen im Rahmen des Projektes doch neue Ansätze auf, welche im Rahmen des Fachbereichs «Weiterbildung in KMU» im SVEB weiterverfolgt werden können.

Während Mini-Learning-Formate für überbetriebliche Themen nicht zielführend erscheinen, gibt es berufsspezifisch einen hohen Bedarf an solchen Lösungen. Technisch sind die Schweizer Weiterbildungsanbieter in der Lage, diesen abzudecken. Das grösste Hindernis ist in Bezug auf Kleinstunternehmen jedoch der individualisierte Bedarf. Ein möglicher Ansatzpunkt wäre hier die Unterstützung von Branchenverbänden bei der Bündelung des berufsspezifischen Weiterbildungsbedarfs sowie die Förderung der Zusammenarbeit von Branchenverbänden und Weiterbildungsanbietern. Diese Massnahmen können dabei helfen, die Kosten für die Erstellung entsprechender Formate zu senken und Kleinstbetrieben dadurch den Zugang zu vereinfachen.

Der wichtigste Ansatz, den Schweizer Kleinstunternehmen aktuell für ihre Weiterbildung verwenden, ist das selbstständige Lernen. Dabei greifen die Unternehmen auf Recherchen im Internet oder Fachliteratur zurück. Branchenverbände spielen dabei für die befragten Kleinstunternehmen bisher keine grosse Rolle. Auch hier könnte die Bündelung des Weiterbildungsbedarfs in einer Branche und die entsprechende Bereitstellung von qualitativ geprüften Ressourcen aber eine Vereinfachung und Effizienzsteigerung des selbstständigen Lernens bedeuten.

Weitere wichtige Ansätze für die befragten Kleinstunternehmen sind der Austausch mit Peers sowie mit externen Experten für gewisse Bereiche. Für diesen Austausch werden vorwiegend persönliche Netzwerke und Beziehungen genannt. Hier könnten neue Formate gefunden werden, um das persönliche Netzwerk zu öffnen und den Wissenstransfer darüber hinaus mit anderen Kleinstunternehmen oder auch grösseren Betrieben zu erlauben.

Schlussendlich ist die Erforschung der Lernformen und des spezifischen Weiterbildungsbedarfs von Kleinstbetrieben mit der explorativen Studie nicht abgeschlossen. Darauf aufbauende Forschungsprojekte in diesem Bereich könnten neue Ansätze aufzeigen und weiter für das Thema sensibilisieren.



Realized within the project ME2ME ([me2meproject.eu](http://me2meproject.eu)). Supported by Movetia the Swiss National Agency for Exchange and Mobility ([movetia.ch](http://movetia.ch)) and Erasmus+.



Kaunas Science and  
Technology Park

**INNEO** innoventum

SFEDI<sup>®</sup>GROUP

**REINTEGRA**

  
PANDOKRÁTOR



**fip**  
Future In  
Perspective

S V E B ■  
F S E A ■

With the support of

**movetia** Autism and Wellbeing  
Exchange at mobility  
Science e mobility  
Exchange and mobility



Erasmus+

“This website reflects the views only of the authors, and the Education, Audiovisual and Culture Executive Agency and the European Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.”

Project Number: 2017-1-PL01-KA202-038280